

immer die Möglichkeit des Beute-Erwerbs bietet. Er verläßt sich in keiner Weise auf den optischen Eindruck, was in freier Natur zweifellos zweckmäßig, in einem klaren Wasserbecken aber ganz sinnlos ist.

Zusatz der Herausgeber F. GOETHE macht darauf aufmerksam, daß HORST SEWERT den Schwarzstorch in der freien Wildbahn der Mark Brandenburg bei der hier von LÖHRL beschriebenen Art des Erbeutens von Fröschen oder/und Fischen beobachtet hat. Er hatte diese Art des „Durchschnäbelns“ untiefer Tümpel in einem seiner Filmstreifen belegt.

## Über Geselligkeit von Weihen (*Circus*) auf dem Zug und am Schlafplatz

### Schlafgeselligkeit bei der Wiesenweihe (*Circus pygargus*)

Im Ibis 1956, S. 535, berichtet RICHARD MEINERTZHAGEN über Schlafgesellschaften von bis zu 200 Wiesen- und Rohrweihen, die sich im Januar 1956 abends in der Steppe Kenias zur gemeinsamen Nachtruhe zusammenfanden. Bei schwindendem Tageslichte kamen sie von allen Seiten herangeflogen, während MEINERTZHAGEN tagsüber selten mehr als zwei Stück im Gesichtsfelde hatte. Er glaubt, daß solche Schlafgesellschaften die Grundlage für die Entstehung der großen Zugschwärme bilden, die er bei Weihen beobachtete, deren Zustandekommen er sich aber bisher nicht recht erklären konnte.

Es ist nun schon über ein halbes Jahrhundert her, daß auch ich geselliges Schlafen bei der Wiesenweihe beobachtete und es — Orn. Mber. 1901 — kurz erwähnte. In meinen Jugendjahren äußerte sich mein großes ornithologisches Interesse leider auch darin, daß ich Raubvögel aller Art mit großem Eifer verfolgte und erlegte. Nur Turmfalken schoß ich nicht — das hatte mein guter Vater verboten. Ein Höhepunkt meiner Raubvogeljagden trat dann ein, wenn im Herbst, etwa von Mitte August an, über den weiten Getreidefeldern von Müddersheim im Rheinland Wiesenweihen erschienen, um dort ihren Zug auf einige Zeit zu unterbrechen. Meist waren es Junge und ♀♀; alte ♂♂ sah man sehr selten. Auf alle mögliche Weise suchte ich dann der Weihen habhaft zu werden, u. a. unter Benutzung einer zahmen Waldohreule als „Uhu“, auf die sie leidlich, wenn auch nicht sehr anhaltend, stießen. Am erfolgreichsten aber war die Jagd am Abend: Bei Sonnenuntergang beobachtete ich von weitem, wo die Weihen zusammenkamen und sich zur gemeinsamen Nachtruhe im Getreide niederließen. In der Dämmerung ging ich dann gegen Westen auf diese Stelle zu und erlegte die gegen den helleren Abendhimmel auffliegenden Vögel.

Um solche Mengen, wie MEINERTZHAGEN sie beobachtete, konnte es sich damals natürlich nicht handeln, aber bis zu zehn Stück fanden sich doch gelegentlich zusammen. Solange noch wenig gemäht war, bevorzugten die Weihen die niedrigen Getreidearten wie Gerste und Hafer. Waren diese geschnitten, so übernachteten sie im Weizen und suchten sich dort solche Stellen aus, wo die Halme sich unter dem Einfluß von Regen und Wind gelagert hatten. Vielleicht bevorzugten sie solche Stellen, um bei nächtlicher Gefahr nicht beim Auffliegen durch stehende Halme behindert zu werden. Wahrscheinlich haben Weihen überhaupt eine Abneigung gegen längeren Aufenthalt in dichtem, hohem Pflanzenwuchs, der ihnen auch jeglichen Ausblick verwehrt.

Wie bekannt, ist der Trieb zur Geselligkeit bei der Wiesenweihe so groß, daß sie bei häufigerem Vorkommen auch gesellig brütet. Daß sie gesellig zieht, wissen wir durch MEINERTZHAGEN, und von ihrer Ruhegeselligkeit hörten wir soeben. Aufpassen könnte daher, daß ich diese Weihe im Rheinland niemals gesellig ziehen sah. In den wenigen Fällen, wo ich sie beim Ziehen beobachtete, flogen sie einzeln.

Das liegt wohl daran, daß sich ihr Brutgebiet nach Norden nur wenig über Deutschland hinaus erstreckt. Eher schon könnte man gemeinsames Ziehen bei *Circus cyaneus* erwarten, die in viel größerer Zahl nördlich von uns brütet; aber auch diese sah ich stets nur einzeln ziehen. — Gab es auch Steppenweihen (*C. macrourus*) in den Schlafgesellschaften Kenias?  
H. Baron Geyr

### Beobachtungen am Schlafplatz von drei Weihen-Arten

(*Circus aeruginosus, cyaneus und pygargus*)

Die Rohrweihe ist in den ausgedehnten Rohrwäldern des Federsees (Oberschwaben) regelmäßiger Brutvogel (bis 4 Brutpaare) und Durchzügler, die Kornweihe regelmäßiger und in manchen Jahren häufiger Wintergast und Durchzügler. Die Wiesenweihe brütet zwar nicht regelmäßig, doch oft, und zwar in mehreren (bis zu 5) Paaren. Die Steppenweihe ist seltener Durchzügler (1 ♂ ad. am 26. März 1948, 1 juv. am 24. Oktober 1948). Das Federsee-Flachmoor ist also für Weihen ein recht ansprechender Biotop; in Württemberg ist derzeit kein zweites Brutgebiet von Rohr- und Wiesenweihen bekannt. — Seit 9 Jahren bietet sich mir von einem am Schilfufer des Federsees errichteten 7 m hohen Beobachtungsturm aus eine sehr günstige Gelegenheit zur Beobachtung der Weihen. Hier konnte ich schon oft das Zurruhegehen von Rohrweihen aus 100 bis 500 m beobachten. Dabei kam es zu herbstlichen Ansammlungen von bis zu 15 Vögeln, die sich bereits auf dem Wegzug befanden (24. September 1950). Hier einige Tagebuchauszüge von meinen Beobachtungen, die ich vom 7. September bis 9. Oktober 1950 an 8 Tagen über den Schlafplatz der Rohrweihe machte. Die Rohrweihen fielen meistens an einem oder zwei bevorzugten Schlafplätzen im hohen Rohrwald ein, wo die Art wiederholt erfolgreich gebrütet hat. Die Anzahl der zur Ruhe gehenden Vögel verteilt sich wie folgt:

- Am 7. 9.: 7 Rohrweihen (3 ad. ♂♂, 1 ad. ♀, 3 juv.)
- am 17. 9.: 2 Rohrweihen (1 ad. ♂, 1 juv.)
- am 20. 9.: 9 Rohrweihen (2 ad. ♂♂, 1 ad. ♀, 6 juv.)
- am 24. 9.: 15 Rohrweihen auf 2 etwa 600 m voneinander getrennten Schlafplätzen:
  - a) 3 ad. ♂♂, 1 ad. ♀, 6 juv.
  - b) 1 ad. ♂, 4 juv.
- am 27. 9.: 3 Rohrweihen (1 ad. ♂, 2 juv.)
- am 6. 10.: 4 Rohrweihen juv.
- am 8. 10.: 2 Rohrweihen juv.
- am 9. 10.: 2 Rohrweihen juv.
- am 14. 10. und später: Keine Rohrweihen mehr.

Bei 2 bis 5 gemeinsam schlafenden Vögeln war der geschätzte Schlafplatzdurchmesser wesentlich kleiner (höchstens 20 m, mindestens 5 m) als bei größeren Ansammlungen: bei 7, 9 und 10 Vögeln etwa 80 m. Je mehr Rohrweihen zusammen nächtigten, um so länger zog sich das Zurruhegehen hin (bis zu 55 Minuten, und zwar offensichtlich kaum vom Wetter abhängig). Die bereits am Schlafplatz eingefallenen Vögel flogen immer wieder hoch und schwebten oder kreisten gemeinsam mit den Neuankömmlingen über dem Rohrwald, mitunter auch spielerisch aufeinander stoßend, bis dann bei schwindendem Licht auch die letzte Rohrweihe eingefallen war. Mehrfach beobachtete ich auch einzelne Rohr- und Kornweihen, die zum Schlafplatz der Stare im Rohrwald flogen, wo sie sich dann in der Regel von einem dicht geschlossenen und gemeinsam operierenden Starschwarm abdrängen ließen. Dieses Abwehrverhalten der Stare beobachtete ich auch öfter dem Mäusebussard und selbst einmal dem Merlin, nie aber dem Habicht gegenüber (*Accipiter gentilis*), der am Federsee oft und nicht selten erfolgreich am Schlafplatz von Star (und Rabenkrähe) als spätester Dämmerungsjäger unter den Greifvögeln zu beobachten ist.

Die Rohrweihe sah ich am Federsee und einst am Drausensee (Ostpreußen) ausschließlich im geschlossenen hohen Rohrwald (im Biotop der Brutvögel) nächtigen, während Korn- und Wiesenweihe am Federsee vor dem Zurruhegehen stets den vom Beobachtungsturm weiter entfernt liegenden Streuwiesen (meist wenig von Schilf durchsetzte *Carex*-Bestände) zustrebten; bei der Kornweihe bis zu 9 Vögel, die wie die Rohrweihe vor dem Nächtigen gemeinsam segelten. — *Rohr-, Korn- und Wiesenweihe übernachteten am Federsee in den ihren Brutbiotopen entsprechenden Pflanzenbeständen*. Ich glaube daher, daß Baron GEYRS Vermutungen (siehe oben), Weihen hätten wahrscheinlich überhaupt eine Abneigung gegen längeren Aufenthalt in dichtem, hohem Pflanzenwuchs, der ihnen auch jeglichen Ausblick verwehre, wohl für Korn- und Wiesenweihe (Steppenweihe?) zutreffen wird, nicht aber für die Rohrweihe, deren Brut- und Schlafplätze im überfluteten oder doch recht morastigen und dichten Rohrwald weit mehr geschützt liegen als die von Korn- und Wiesenweihe im trockeneren und für Raubwild leichter zugänglichen Gelände. Außerdem ist die Rohrweihe wehrhafter als die anderen Weihen. Überreste einer bereits flüggen Kornweihe und einer fast flüggen Wiesenweihe fand ich auf je einem Horst am Drausensee (Ostpreußen) und Federsee (wohl Fuchsbeute, Federkiele abgebissen). An zahlreichen, von mir kontrollierten Rohrweihenhorsten gab es dagegen nie Verluste durch Raubwild.

In diesem Zusammenhang sei noch kurz die Frage der Zuggeselligkeit gestreift. Gesellig ziehen sah ich in Württemberg die Kornweihe nur einmal (3 braune Vögel, Wegzug), bei der Rohrweihe 2 gemeinsam wegziehende ad. ♂♂; sonst traf ich alle Weihen nur einzeln ziehend an. Vielleicht darf aber auf Grund meiner Beobachtungen am Federsee geschlossen werden, daß gelegentlich junge Rohrweihen wenigstens in Etappen zusammen wegziehen: 1951 und 1952 hatte ich alle Jungvögel bunt beringt, die Ende August und Anfang September das Brutgebiet verlassen hatten. Von Mitte August an fanden sich zugezogene, unberingte Jungvögel ein, bei denen ich ein lockeres Zusammenhalten wie im Brutrevier feststellen konnte und die sich offensichtlich wochenlang hier aufhielten (vgl. Vogelwarte 17, 1954, S. 28). Auch das oben angeführte gemeinsame Nächtigen mehrerer Jungvögel spricht für diese Vermutung.

Gerhard Haas

### Kurze Mitteilungen

„**Teilszieher**“. — Auf Seite 19 seiner Übersetzung „Die Vögel Europas“ wählt GÜNTHER NIETHAMMER als deutsche Bezeichnung für „partial migrant“ den Terminus „Teilzieher“: Ein Teil einer Vogelpopulation zieht, der andere Teil nicht. Er gibt dieser Neubildung als der handlicheren mit Recht den Vorzug vor „Zumteilzieher“: Eine Population zieht zum Teil, zum Teil nicht. Auch „Teilweiszieher“: Teilweise zieht eine Population, teilweise nicht — ist weniger zu empfehlen. — Eine weitere, vierte Version, die damals (bei einem gemeinsamen Mittagessen im „Bergischen Hof“ in Bonn) vorgeschlagen wurde, erwähnt NIETHAMMER nicht: „Teilszieher“: Teils zieht eine Population, teils nicht. Empfiehlt sich **dieser** Fachausdruck, was Handlichkeit und sprachliche Richtigkeit sowie Gefälligkeit angeht, nicht am meisten? — Übrigens ist mit der Wahl eines der vier Termini die Angelegenheit noch nicht ganz klar. Viele Vogelarten ziehen etwa im nördlichen Teil ihres Brutgebiets sämtlich, im südlichen gar nicht und im mittleren teils — teils. Man kann von ihnen als Teilsziehern also sowohl mit Rücksicht auf ihr **g e s a m t e s** Brutgebiet wie auf dessen **m i t t l e r e n** Teil sprechen. Meist wird man bei partial migrant und Teilsziehern an Verhältnisse denken, wie sie im mittleren Teil vorliegen.

H. Baron Geyr

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1957/58

Band/Volume: [19\\_1957](#)

Autor(en)/Author(s): Geyr H. Baron

Artikel/Article: [Über Geselligkeit von Weihen \(Circus\) auf dem Zug und am Schlafplatz 53-55](#)